

Wer schlägt, hat Angst!

GERMERSHEIM: Kinder lernen die Sportart Aiki-Dan-Do und bekommen mehr Selbstvertrauen

VON MARIE FRECH

212 Grundschüler der Geschwister-Scholl-Grundschule in Germersheim lernen einen Vormittag lang Aiki-Dan-Do. Die Sportart mischt Techniken aus Aikido, Kung Fu und Kendo und hat ihre Wurzeln in der Kampfkunst der japanischen Ritter, den Samurai.

„Wow! Aber der ist doch so klein!“ Die Grundschüler der Geschwister-Scholl-Grundschule jubeln und klatschen. Gerade ist ihr Mitschüler, der Zweitklässler Haroun, Christiane Möser's Angriff ausgewichen und hat sie mit einer Parade auf die Matte in der Schulsporthalle gelegt. Haroun besucht das Aiki-Dan-Do-Dojo in Germersheim und hat schon Erfahrung mit der Selbstverteidigungstechnik, die ihm dort unter anderem von Möser beigebracht wird. An diesem Donnerstagvormittag erhalten seine 212 Mitschüler von 15 Dojo-Mitgliedern praktischen Gewaltpräventionsunterricht.

Bevor sich die Schüler an den Abwehrmanövern versuchen, führt ihnen Dojo-Leiter Daniel Leroux die Techniken in Perfektion vor: Mit wenigen, gezielten Handgriffen pariert er alle Attacken und schafft es sogar, einen Schulterwurf elegant ausführen zu lassen. Die Kinder sind begeistert. In erster Linie sollen sie dabei aber erkennen, dass Leroux nie selbst zuschlägt. Stattdessen geht es darum, den Angreifer richtig zu fassen zu bekommen, ihn von sich wegzuziehen oder zu -schieben. „Wer schlägt, hat ...?“, fragt Leroux anschließend die Schüler, die ihm im Chor antworten: „Angst!“ So lautet der Leitgedanke hinter der Gewaltprävention, die das Aiki-Dan-Do-Dojo den Schülern ver-



Sieht gefährlich aus, die Kinder lernen aber, den Sport richtig auszuüben: Aiki-Dan-Do.

FOTO: N. KRAUSS

mitteln will, erklärt Möser. Damit machten sie sich in der Welt des Kampfsports nicht viele Freunde, „aber bei uns geht es um realistische Alltagssituationen“, so Möser.

Aggression entstehe aus Unsicherheit und sei daher eher Ausdruck von Schwäche, glaubt die Trainerin. Schulleiterin Beate Lehr hofft, dass das Seminar den Kindern so auch mehr Disziplin und Selbstkontrolle vermittelt. Die Idee zur Gewaltprä-

vention kam aus dem Elternbeirat. Eine Mutter war besorgt, nachdem ihr Sohn in der Schulpause in einer Rauferei geschlagen worden war. Auf der Suche nach Möglichkeiten, wie solche Situationen vermieden werden können, wurde man auf das Dojo-Angebot aufmerksam, erinnert sich Lehr. Klassenweise kümmern sich die Dojo-Mitglieder um die Schüler. Sammy Bader und Kevin Roshell zeigen den Erstklässlern von Klassenlehrerin Sa-

bine Polotti, wie genau die Griffe und Paraden funktionieren. Dazu reihen sie die Kinder in Paaren auf, einer greift an, der andere pariert. Bei Diana klappt das ganz gut. Später schafft sie es sogar, größere Mitschüler von sich wegzuschieben. Bei den Partnerübungen gehe es um Empathie, verrät Möser. Wenn sich die Kinder als Angreifer und Verteidiger abwechseln, würden sie lernen, sich in die Rolle des Unterlegenen zu versetzen.